



Schlaglichter

Nr. 72 - September 2006

(Fast) 100 Jahre Pfadfinder

Diözesanversammlung wählt Kuraten

Golfen für die gute Sache

Mainzer bei Passwort: *B*L*A*U

 **DPSG**

Zeitung für  Pfadfinder im Bistum Mainz

Oktober 2006

- 07.10. - 15.10. 2006 WBK (neu) Wölflingsstufe in Berlin und Umgebung
20.10. - 21.10. 2006 Ausbildung
28.10. - 05.11. 2006 WBK II, Wölflingsstufe in Friedrichshafen/Bodensee
28.10. - 05.11. 2006 WBK II, Roverstufe
27.10. - 29.10. 2006 Wölflingswochenende in Karben-Petterweil
27.10. - 04.11. 2006 WBK (neu) Roverstufe in Lindersberg

November 2006

- 17.11. - 19.11. 2006 Leitertreffen in Gernsheim

Dezember 2006

- 17.12. 2006 Aussendung Friedenslicht in Mainz

Januar 2007

- 19.01. -21.01.2007 Diözesanstufenkonferenzen in Gernsheim

Februar 2007

- 22.02.2007 „Thinking day“ - Scouting 2007
24.02. -25.02.2007 Diözesanversammlung in Gernsheim

März 2007

- 31.03. -07.04.2007 WBK (neu) Jungpfadfinderstufe in Aura/Saale

April 2007

- 07.04. -15.04.2007 WBK II, Pfadfinderstufe

Mai 2007

- 25.05.-28.05.2007 Diözesan-Wölflingslager (Pfingsten)

weitere

- 28.07. - 08.08.2007 21. Weltjamboree in England, Essex, England
01.08. 2007 100 Jahre Pfadfinder mit „Scouting sunrise“

Aktuelle Termine findet ihr auch auf der Diözesanhomepage unter www.dpsg-mainz.de

Impressum

Schlaglichter ist die Zeitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Diözesanverband Mainz
Schlaglichter erscheint quartalsweise

Herausgeber:

Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V.
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
für: DPSG Diözesanverband Mainz

Redaktion:

Holger Ackermann, Kerstin Fuchs,
Marcus Ohl, Oliver Schopp,
Marcel Marquardt (verantwortlicher Redakteur)

Script und Layout:

Holger Ackermann, Hellaleuchta

Anschrift der Redaktion:

Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
Tel: 0 61 31 / 25 36 - 29
Fax: 0 61 31 / 25 36 - 95
Email: buero@dpsg-mainz.de
<http://www.dpsg-mainz.de>

Druck:

Kügler GmbH, Druck und Verlag, Ingelheim

Auflage:

850 Exemplare

Papier:

Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

Preis:

€ 1,50
für Mitglieder ist der Preis im Beitrag enthalten

Fotos:

Justin Shearer (Titelbild), Adrian Pingstone,
Helmut Bugert, Franz Brechenser, Kerstin
Fuchs, Oliver Schopp, Dr. Stephan Gutzler,
photocase.com, Florian Ries, Stamm Greifenklau,
Graham Tappenden, Stamm Rüsselsheim

Die mit Namen oder Fundorten gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.



Liebe zukünftigen Geburtstagskinder,
im nächsten Jahr ist es soweit: Wir alle werden 100. Naja, genau genommen wird die Pfadfinderbewegung 100 Jahre

alt. Aber wer will schon so kleinlich sein. Und wie es in diesem Sommer hochsommerlich-heiße Tage (im Frühsommer) und herbstlich-regnerische Tage (im Hochsommer) gab, waren auch die bisher 99 Jahre Pfadfindertum sehr abwechslungsreich. Wir wollen Euch in dieser Ausgabe auf eine kleine Zeitreise mitnehmen und erkunden, wie sich Pfadfinderei verändert hat, aber auch sichten, was an Traditionen weiterhin Bestand hat. Wir hoffen, selbst die pfadfindergeschichtlich Bewanderten noch mit ein paar interessanten Details überraschen zu können. Ansonsten

findet ihr in dieser Ausgabe natürlich wieder aktuelle Nachrichten aus dem Diözesanverband, den Stufen sowie den Stämmen und Bezirken. Die Redaktion hofft, dass ihr alle wieder gut aus Euren Lagern und Urlauben nach Hause gekommen seid und wünscht Euch viel Spaß beim Schmökern in der neuen Ausgabe. Vielleicht sieht man sich ja bei einer der anstehenden diözesanen Veranstaltungen. Wäre schön.

Bis dahin alles Gute
Mo

INHALT

Termine, Impressum	2
Editorial	3
Gedankensprünge	17
Pinnwand	26
Anstöße	28

Schwerpunkt

Pfadfinder - 99 Jahre jung	4
Wie alles begann	5
Damals und heute	6
Erinnerungen	10
VorStandPunkt: Einmal Pfadfinder (geworden), immer Pfadfinder	11
Was DPSGler bewegte	12

Aktuelles

Außerordentliche Diözesanversammlung wählt neuen Kuraten	13
Vom Gasthaus zum Diözesanzentrum	14
Auf der Jagd nach dem Motiv	15
Neuer Zivildienstleistender im Diözesanbüro	15
Golfen für die gute Sache	16
Rund ums Felsenmeer	16

Stufen

Wöllness total	18
Mit großen Schritten	18
Passwort: *B*L*A*U	19
Roviva el pueblo	20

Stämme und Bezirke

Asterix-Lager in Bovolone	21
50 Jahre DPSG in Rüsselsheim	22
Rhein-Main-Hessen News	23

Praktisches

Bücher rund um 100 Jahre Pfadfinderbewegung	24
Mein Lieblingsspiel	24
Mit Kindern Vergangenheit entdecken	25

Diözesanversammlung wählt Kuraten

Seite 13



Golfen für die gute Sache

Seite 16



Mainzer bei Passwort: *B*L*A*U

Seite 19



Pfadfinder – 99 Jahre jung

Wie eine Weltbewegung im Wandel der Zeit attraktiv bleibt und dennoch auf Traditionen baut

99 Jahre werden die Pfadfinder in diesem Jahr alt. 99 Jahre, in denen eine Menge passiert ist. Der wissenschaftliche und medizinische Fortschritt hat die Lebensqualität der Menschen verbessert. Es haben sich die Grenzen der Länder geöffnet und räumliche Distanzen sind nun immer leichter überbrückbar. Die Kommunikation mit Menschen rund um den Globus ist heute die alltägliche Realität. Aber auch zwei Weltkriege fallen in die letzten 99 Jahre. Sie löschen Unzählige von Menschenleben aus. Katastrophen erschüttern die unterschiedlichsten Regionen. Und auch das gesamte politische und gesellschaftliche Leben wandelt sich kolossal.



Baden-Powell mit den Jungen während des ersten Lagers

1907 – das Jahr in dem alles beginnt

Im Jahr 1907 findet nicht nur das erste Pfadfinderteltlager mit dem Gründer der Pfadfinderbewegung, Robert Baden-Powell, auf Brownsea Island statt. In Deutschland herrscht Kaiser Wilhelm II., ihm zur Seite steht Reichskanzler Bernhard Fürst von Bülow. Erstmals wird ein Kolonialministerium gegründet. In Den Haag entsteht das Unternehmen Shell. Die Ärztin Maria Montessori (1870-1952) gründet in einem Arbeiterstadtteil in Rom ihr erstes „Kinderhaus“. Die „Montessori-Pädagogik“ betont die Selbständigkeit des Kindes und lehnt jede Zwangsmaßnahme in der Erziehung und im Unterricht ab. An der Börse in der New Yorker Wall Street bricht im März der

Aktienmarkt zusammen. Es kommt zu einer bis ins nächste Jahr andauernden Wirtschaftskrise.

Die erste öffentliche Badeanstalt am Wannensee bei Berlin empfängt ihre Besucher. Während der Eröffnung im August gibt es zahlreiche Proteste gegen diese „Unsittlichkeit“. Im September erlässt Papst Pius X. (1835-1914) die Enzyklika „Pascendi dominici gregis“, mit der er sich gegen die von „Modernisten“ angestrebte Reform in der katholischen Kirche wendet.

Persönlichkeiten wie die amerikanischen Schauspieler Katharine Hepburn und John Wayne werden geboren, ebenso die schwedische Kinderbuchautorin Astrid Lindgren und der spätere Minister für Staatssicherheit der DDR, Erich Mielke. „Die wundersame Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen“ wird veröffentlicht. Rudyard Kipling, der Autor der Dschungelbuchs, wird mit dem Nobelpreis für Literatur geehrt.

Eine Bewegung verbreitet sich

In dieser Zeit also entsteht eine Bewegung, die heute mehr als 38 Millionen Mitglieder weltweit hat. Etwa 20 Jahre später beginnt dann auch die Geschichte unseres Verbands, der über den Ring deutscher Pfadfinderverbände Mitglied beim Weltbund der Pfadfinder ist. Vieles hat sich getan. Die unterschiedlichsten Richtungen von Pfadfindertum haben sich etabliert, es gibt konfessionelle und überkonfessionelle Pfadfinder, traditionelle und modern ausgerichtete Verbände, auch Pfadfinder zur See haben sich im Laufe der Jahre entwickelt.

Mädchen und Jungen werden mittlerweile gemeinsam betreut, verschiedene Schwerpunkte in den Verbänden sind gekommen und wieder verschwunden. In der DPSG hat sich die Farbe der

Kluffen geändert, vom Gesetz ging es über die Leitlinien hin zu einem neuen Gesetz. In Westernohe entstand ein Verbandszentrum; die Lagerkultur und das Programm der Gruppenstunden veränderte sich.

Wandel, aber auch Kontinuität

Und doch gibt es Dinge, die haben sich nicht verändert. Das Gesetz (in verschiedenen Formen) und das Versprechen sind Grundlagen des Pfadfindertums weltweit. Vielleicht wird es anders gefeiert in der heutigen Zeit, das Ritual an sich ist aber erhalten geblieben. Das Zusammenleben im Zeltlager, wenn auch heute ohne Fahnenappell, die Verantwortung für die Umwelt – all das ist zeitlos. Die ganz spezielle Art der Pfadfinder-Pädagogik, Lernen durch Erfahrung und das Schauen nach dem einzelnen Jungen oder Mädchen hat sich fast 100 Jahre lang erhalten. Nicht aus bloßem Festhalten an Traditionen, sondern weil es sich bewährt hat und Pfadfinder ausmacht.

Beide Aspekte, was sich verändert hat und was seit Beginn der Pfadfinderbewegung erhalten geblieben ist, machen Pfadfinder-Sein aus: eine Bewegung, die dynamisch, neugierig und mitten im Leben auf ihre für gut befundene Grundsätze setzt und darauf aufbauend (Gruppen-) Leben gestaltet.

100 Jahre – ein Grund zum feiern

In einem Jahr feiern die Pfadfinder Jubiläum. Und wahrlich stolz kann die weltweite Bewegung auf das vergangene Jahrhundert zurückblicken. 100 Jahre lang gereift und dennoch jung geblieben. Das muss gefeiert werden.

Marcus Ohl,
Mitglied der Redaktion

Wie alles begann ...

Robert Stephenson Smyth Baden-Powell, Chief Scout of the World, Lord of Gilwell

Der Gründer der Pfadfinderbewegung, kurz auch BiPi genannt, veranstaltete im August 1907 das erste Pfadfinderzeltlager mit zwanzig Jungen auf Brownsea Island, einer Insel im Süden Englands. Dort probierte er Ideen aus, die ihn Jahre zuvor schon mehr und mehr anfangen zu beschäftigen, nämlich die Idee des „Scoutings“. Viele Methoden, die BiPi später anwandte, hatte er in seiner Zeit beim britischen Militär entwickelt. Sie entstammten der Notwendigkeit der militärischen Kundschafter (Scouts), auf sich allein gestellt, entfernt von ihrem Befehlshaber und ihrer Truppe zu überleben und bewusst Entscheidungen zu treffen. So war das erste Buch von B.P. „Aids to scouting“ eine Anleitung für Soldaten mit vielen Tricks für den Krieg und wurde so in England ein Bestseller.

Später dann erkannte BiPi, dass die Eigenschaften und Fähigkeiten, die ein guter Kundschafter braucht, für jeden Menschen, und insbesondere junge Menschen, wichtig sind, und er fing an, eine Methode zu erarbeiten, um diese Fähigkeiten zu trainieren und hilfsbereit auch und gerade in Friedenszeiten für andere Menschen einzusetzen. Bestandteile dieser Methode sind die pädagogischen Elemente, die auch heute noch das pädagogische Gut des Pfadfindertums darstellen: die Arbeit in Kleingruppen, die Orientierung an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, das Lernen



Gedenkstein anlässlich des ersten Lagers auf Brownsea Island

durch Ausprobieren, die Aufgabe Gutes zu tun, das Vertrauen in Gott und die Übernahme von Verantwortung für sich und für andere.

Diese Ideen fasste er dann in Artikeln zusammen, die in der Zeitschrift „The Scout“ erschienen und die später das Buch „Scouting for Boys“ ergaben (Anm. d. Red.: Siehe auch die Rezension). Im Jahre 1910 beendete BiPi seinen Dienst in der Armee und richtete all sein Tun und seine Sorge auf das Entstehen der von ihm ins Leben gerufenen Pfadfinderbewegung, die sich rasch und weltweit ausbreitete.

Marcel Marquardt
Mitglied der Redaktion

B.P. kurz zitiert

Die Pfadfinderbewegung ist ein spontanes Gewächs, keine geplante Organisation. Sie ist aus den natürlichen Wünschen junger Leute entstanden und ihnen nicht als Lehrplan aufgezwungen worden.

Jamboree, April 1921

Tip zum Weiterlesen:

- Walter Hansen, „Der Wolf, der nie schläft. Das abenteuerliche Leben des Lord Baden-Powell.“ Georgs-Verlag, Neuss-Holzheim, 3. Auflage 1997.
- „Spuren des Gründers“ Georgs-Verlag, Düsseldorf, 1988.

Meilensteine

- 1907** Baden-Powell hält das erste Zeltlager auf Brownsea Island (Großbritannien) ab. Mit 22 Jungen aller sozialen Schichten probiert er erstmals sein Konzept einer Pädagogik des Erlebens und der Verantwortung für den Einzelnen und die Gruppe.
- 1908** Baden-Powell veröffentlicht das Buch „Scouting for Boys“
- 1909** Der Stabsarzt Dr. Alexander Lion „erfindet“ den Begriff Pfadfinder für das englische Wort „Scout“ und verbindet in seiner Konzeption deutsche Vorstellungen von Jugendarbeit mit den Ideen Baden-Powells.
- 1914** In Deutschland gibt es zu Beginn des 1. Weltkrieges schon 110.000 Pfadfinder, die allerdings wegen der unterschiedlichen Interpretation des Inhalts der pfadfinderischen Erziehung in zahlreiche Gruppierungen zersplittert sind.
- 1919** Der Gilwell-Park wird erworben. Die ersten Woodbadge-Kurse finden statt.
- 1920** 1. Welt-Jamboree mit 8000 Teilnehmern in Olympia, London, England.
- 1922** Gründung der Weltpfadfinderbewegung
- 1928** Erste katholische Pfadfindergruppen in Deutschland
- 1929** Gründung der DPSG in Altenberg
- 1934** Die Nationalsozialisten verbieten das Tragen von Kluft, Banner und Abzeichen.
- 1938** Die DPSG wird verboten. Als „Gemeinschaft Sankt Georg“ wirken Pfadfinder im Untergrund weiter.
- 1941** Baden-Powell stirbt am 8. Januar
- 1945** Neugründung vieler Pfadfindergruppen in Deutschland auf örtlicher Ebene.

Damals und heute

Pfadfinder im Wandel der Zeit

Woodbadge

Schon kurz nach der Gründung der Pfadfinderbewegung, bereits ab 1909, wurden interessierte Menschen dazu ausgebildet, als Gruppenleiter oder Vorstand eine Aufgabe zu übernehmen und sie qualifiziert auszufüllen, anfangs noch in Fernkursen oder Abendseminaren. Wichtig war dabei von Anfang an, dass die Auszubildenden sich nicht nur theoretisch Wissen über das Pfadfinden aneignen, sondern dass sie auch praktisch das Leben in der Gruppe erfahren und es so lernen anzuleiten. Dazu führte BiPi Ausbildungskurse ein, die er im Gilwell-Park in England durchführte, den ersten im September 1919. Am Ende des Kurses bekam jeder Teilnehmer zwei der Klötzchen, die den Kursen dann später den Namen gaben. Die Anzahl der Ausbildungskurse stieg schnell an und es gab bald, ab 1922, stufenspezifische, bzw. Vorstands-Woodbadgekurse.



Anfangs gab es auch die Möglichkeit, nach bestimmten Ausbildungen nur ein Klötzchen zu tragen, je nach Ausbildung am Knopfloch oder am Hut. Die zwei Klötzchen wurden auch am Hut getragen, bis man dann die Lederschnur, gebunden mit dem Diamant- oder dem Achterknoten einführte. Der Halstuchknoten, ein türkischer Bund, wurde 1923 in Gilwell erfunden und bekannt gemacht. Den zweifach gelegten Bund, den Gilwell-Knoten dürfen auch heute nur Woodbadgeträger benutzen, ebenso wie das Gilwell-Halstuch mit dem Tartan des Clans der MacLaren, der es 1919 ermöglichte, den Gilwell-Park zu erwerben. Die Farbe des Halstuches war anfangs grau und innen rötlich, veränderte sich dann aber in vielfältiger Weise.

Wölflingsleiter durften früher übrigens keine Klötzchen tragen, für sie gab es Wolfszähnen nachgebildete Akela-Badges, die jedoch 1927 wieder abgeschafft wurden. Eine kurze Zeit lang markierte man noch mit farbigen Kügelchen, Leiter welcher Stufe man ist, rot für Rover-, grün für Pfadfinder- und gelb für Wölflingsleiter.

An Ketten mit sechs Klötzchen gibt es nur zwei, die eine von BiPi und eine, die der jeweilige Leiter des Gilwell-Parks seit 1949 tragen darf.

Frauen und Mädchen in der DPSG

Früher waren in der DPSG nur Jungen und junge Männer zugelassen. Erste Pfadfinderinnen gab es 1931, allerdings noch nicht in der DPSG. Nach dem zweiten Weltkrieg gründete sich ein eigener Verband für katholische Pfadfinderinnen in Deutschland, die PSG. Die ersten Frauen in der DPSG waren Wölflingsleiterinnen, die damals noch Akelas hießen. Sie wurden 1951 in der DPSG zugelassen.

In den 60er Jahren gab es immer mehr gemischte Gruppen in den Stämmen, vor allem gemischte Roverunden, und so wurden 1971 auf der 31. Bundesversammlung in Hirschberg Mädchen in unserem Verband zugelassen. Das heißt aber nicht, dass die Zusammenarbeit und die Position von Mädchen und Frauen von Anfang an klar war. Es mussten erst Erfahrungen gesammelt werden, und es begann ein Prozess, in dem die DPSG versuchte, sich dem Thema Koedukation, also gemeinsame Erziehung von Mädchen und Jungen, zu nähern. Zeitweise tat sie das auch mit der PSG zusammen, aufgrund unterschiedlicher Herangehensweisen wurde dieser Prozess jedoch fallengelassen.

Es hat einige Zeit gedauert, bis man soweit war, das „bewusste Miteinander

von Männern und Frauen“ in der DPSG zu etablieren. Eine wichtige Veränderung kam noch 1990 auf der 52. Bundesversammlung im Jugendhaus Volkersberg, als das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden aufgegeben wurde und nun immer eine Vorsitzende und ein Vorsitzender gleichberechtigt zusammen mit dem Kuraten Stamm, Bezirk, Diözese oder Bundesverband vorstehen.

Kluft der DPSG

Die Kluft wurde von Baden-Powell eingeführt, damit dem Pfadfinder soziale Herkunft und Armut oder Reichtum nicht mehr anzusehen war. Als Pfadfinder sollten alle gleich behandelt werden, daher sollte das Erscheinungsbild einheitlich sein. Die Kluft soll einen Pfadfinder kenntlich machen, die Gemeinschaft stärken und Ungleichbehandlung verhindern.

Die erste Kluft der DPSG von 1930 für den Lageralltag war jägergrün, für besondere Anlässe gab es ein weißes „Festtagshemd“. Zum Klufthemd wurden eine knielange, schwarze Kordhose und grüne Strümpfe getragen. Obligatorisch war das Tragen des Pfadfinderhutes



DPSGler in den 1970ern



Morgendlicher Fahnenappell, natürlich in Kluft und kurzen Hosen

bzw. eines grünen Schiffchens für Wölflinge. Ab 1931 war zusätzlich ein Koppelträger, ein Schulterriemen zur Befestigung von Fahrtenmesser, Brotbeutel und Feldflasche, offizieller Teil der Kluft. Auch nach dem Verbot der Pfadfinderbewegung im Dritten Reich änderte sich das Erscheinungsbild der DPSGler nicht wesentlich. Erst 1957 wurde das Klufthemd sandfarben und die kurzen Hosen und Strümpfe rauchgrau.

Im Jahr 1964 wurde neben dem Pfadfinderhut auch ein anthrazitfarbenes Barett eingeführt. Im Jahr 1965 gab es dann tiefgreifendere Änderungen der Kluft. Die neue Farbe des Klufthemdes war grau und hatte nur eine Brusttasche auf der rechten Seite mit einer darüber liegenden Lasche, die mit einem goldenen Knopf zu schließen war. Der Pfadfinderhut wurde abgeschafft, es gab offiziell nur das graue Barett.

Die Basis war mit den letzten Änder-

B.P. kurz zitiert

Pfadfindertum ist weder eine Sache, die durch Worte in öffentlichen Ansprachen noch durch schriftliche Definition gelehrt werden kann. Seine erfolgreiche Anwendung hängt vollkommen von der Erfassung des Pfadfindergeistes sowohl durch den Trainer als auch durch den Ausgebildeten ab.

Headquarter's Gazette, April 1922

ungen der Kluft keineswegs zufrieden. Dies führte zu Beginn der 1970er erneut zu massiven Änderungen der Klufformung, die Basis für das Erscheinungsbild der Kluft, wie wir sie heute noch haben. Das Kluffthemd wurde wieder sandfarben, hatte allerdings noch Schulterklappen, die erst 1982 abgeschafft wurden. Es gab zwar bis Ende der 70er noch eine offizielle sandfarbene Hose und einen sandfarbenen Rock, es wurden aber keine einheitlichen Hosen oder Röcke mehr getragen.

Im Jahre 2001 standen erneut Änderungen der Kluft an. Ein Mitgliederentscheid sollte über die Farbe der Kluft (Sand, Rot oder Grün) und weitere kleinere Änderungen bestimmen. Letztlich blieb es aber bei der „alten“ Farbe Sand.

Altersstufen in der DPSG

Als die DPSG gegründet wurde, 1929 in Altenberg, gehörten ihr drei Stufen an, die Wölflinge, die Pfadfinder und die Georgsritter. Geht man noch etwas weiter zurück, ist die Wölflingsstufe in der Pfadfinderei etwas jünger. Da nämlich die pfadfinderische Methode, die B.P. zum ersten Mal 1907 mit Jugendlichen ausprobierte, auch viele jüngere Kinder begeisterte, entwickelte er 1916 eine eigene, kindergerechte Methode, eben die Wölflingsstufe. Und noch jünger ist die Arbeit in der Roverstufe, die von Baden-Powell erst 1919 eingeführt wurde. Die Entwicklung der Jungpfad-

1945 Der erste Bundesthing (Bundesversammlung) nach dem 2. Weltkrieg beschließt eine neue Bundesordnung

1956 Aufruf der Georgsritter (heute „Rover“) zu einem Sozialwerk: In Westernohe im Westerwald entsteht in vielen Stunden Eigenarbeit ein Zeltlagerplatz und Ferienheim für behinderte Menschen - das heutige Bundeszentrum der DPSG.

1961 Aufruf zur ersten Jahresaktion: „Flinke Hände, flinke Füße schaffen ein Werk für körperbehinderte Jugendliche“. Der 23. Bundesthing beschließt die Einführung der Jungpfadfinderstufe, und die „Georgsritter“ werden in „Rover“ umbenannt.

1969 Beim 31. Bundesthing beschließt der Verband eine neue Satzung mit neuen Bezeichnungen: Bundesversammlung (statt Bundesthing), Vorsitzender (statt Feldmeister), Leiter (statt Führer).

1971 Neufassung der Ordnung der DPSG. Offiziell können Mädchen und Frauen nun Mitglieder der DPSG werden. Das Pfadfindergesetz von 1930 wird ersetzt und weitergeführt durch die „Grundlinien unserer Lebensauffassung“.

1988 Zum Kongress „Exodus“ kommen in Westernohe 6000 Leiterinnen und Leiter zusammen.

1995 Die 57. Bundesversammlung beschließt die Einführung der Kindermitbestimmung auf Stammesebene. 20 rwandische Pfadfinderinnen und Pfadfinder werden aus dem Bürgerkriegsland ausgeflogen und von der DPSG aufgenommen.

2005 Die Bundesversammlung beschließt eine neue Verbandsordnung. Auf Wunsch vieler Mitglieder wird ein modernes Pfadfindergesetz beschlossen. DPSG, PSG und das Internationale Katholischen Missionswerk misio gestalten mit dem Projekt „scoutmission - Glauben in der Tat“ den Weltjugendtag. Ein großes Zeltlager entsteht auf den Düsseldorfer Rheinwiesen, in Köln eröffnet der Diözesanverband das International Scout Centre.

finderstufe brauchte in der DPSG noch eine Weile. Auf dem 11. Bundesthing auf Burg Gemen wurde eine neue Einteilung der Pfadfinderstufe vorgenommen, es gab nun Jungspfadfindertrupps und Pfadfindertrupps. Erst auf dem 28. Bundesthing 1968 in Wohldenberg wurden die Jungspfadfinder zu einer eigenen Stufe. Die Georgsritter wurden bei einer Neustrukturierung der Altersstufen im Jahr 1961 in die Roverstufe umbenannt.

Das Versprechen im Wandel der Zeit

Schon seit Beginn der Pfadfinderei führte Baden-Powell das Versprechen als verbindendes Element ein. Einen ersten Text für das Versprechen formulierte er erstmals in seinem Buch „Scouting for Boys“. In der damaligen Formulierung sind die militärischen Wurzeln Baden-Powells noch deutlich erkennbar:

„Ich verspreche bei meiner Ehre, dass ich mein Bestes tun will, meine Pflicht

gegenüber Gott und dem König zu erfüllen, jederzeit allen Menschen zu helfen, und das Pfadfindergesetz zu befolgen.“

Die Dreigliedrigkeit (Verpflichtung gegenüber Gott, den anderen und sich selbst) hat sich bis heute in allen Verbänden als zentraler Bestandteil erhalten. Sie findet sich symbolisch in den drei Spitzen der Lilie – dem Zeichen der Pfadfinderbewegung – wieder, sowie in den drei erhobenen Fingern des Pfadfindergrußes.



Die Formulierung des Versprechens wurde – ebenso wie die des Pfadfindergesetzes – im Laufe der Zeit in den verschiedenen Pfadfinderverbänden immer wieder angepasst. Diese Anpassungen wurden von der Weltorganisation der Pfadfinderbewegung ausdrücklich be-

grüßt, allerdings müssen sie auch heute noch der Weltorganisation zur Genehmigung vorgelegt werden. Sie sind die Grundvoraussetzung für die Anerkennung als Pfadfinderverband.

Das Versprechen in der DPSG

1930 gab sich die DPSG zunächst einen Versprechenstext, der sich weitgehend am Text Baden-Powells orientierte. Lediglich der König wurde durch Kirche und Vaterland ersetzt.

1971 wurde im Zuge der Ersetzung des Pfadfindergesetzes durch die „Grundlinien unserer Lebensauffassung“ auch der feststehende und vorformulierte Versprechenstext abgeschafft. Jeder Pfadfinder sollte sich – orientierend an den Zielen des Verbandes selbst einen Text überlegen.

Mit der neuen Ordnung des Verbandes von 2005 wurden verschiedene Aspekte des Versprechens nochmals beson-



Pegasus
Fan- u. Vereinsbedarf
Postfach: 1178
83076 Oberaudorf

Tel.: 08033 5079
Fax 08033 5298

Wir fertigen nach Ihrem Design:

■ Aufnäher	■ Aufkleber
■ Anstecknadeln	■ Wimpel
■ Schals	■ Halstücher

+ und vieles mehr!! +

e-Mail: pegasusAN@t-online.de
www.pegasusan.de

AUSRÜSTER VIELER
PFADFINDERGRUPPEN

Gratiskatalog
anfordern!

Herstellung von:

- gestickten u. bedruckten Fahnen
- bestickten Caps
- bedruckten u. bestickten T- u. Sweat-Shirts
- bedruckten u. bestickten Jacken
- in allen modischen Farben & Formen!

▶ Auch in kleinen Stückzahlen lieferbar!



Geschirrspülen im Lager

ders betont: Neben der Bejahung der Ziele der eigenen Gruppe, des Verbands und der Welpfadfinderbewegung soll das Versprechen auch die Bereitschaft zur persönlichen Entwicklung festhalten und die Unterstützung der Gruppe dabei sichern.

Ausführliche Informationen zu Geschichte, Bedeutung und praktischen Aspekten des Versprechens gibt es im Ratgeber für Leitungsteams – Das Versprechen. Georgsverlag 2002.

Begriffe

Viele Begriffe und Bezeichnungen haben sich im Laufe der Zeit geändert, hier kurzer ein Überblick:

Land → Diözese

Gau → Bezirk

Bundes-, Landes-, Gau-, Stammeshing

→ Bundes-, Diözesan-, Bezirks-, Stammesversammlung

Bundesfeldmeister/kurat

→ Bundesvorsitzender/kurat

Landesfeldmeister/kurat

→ Diözesanvorsitzender/kurat

Gaufeldmeister/kurat

→ Bezirksvorsitzender/kurat

Stammesfeldmeister/kurat

→ Stammesvorsitzender/kurat

Bundes-, Landes-, Gaukaplan der jeweiligen Stufe

→ Bundes-, Diözesan-, Bezirkskurat der jeweiligen Stufe

Bundes-, Landes-, Gauemeister der jeweiligen Stufe

→ Bundes-, Diözesan-, Bezirksreferent der jeweiligen Stufe

Bundes-, Landes-, Gau-, Stammesakela

→ Bundes-, Diözesan-, Bezirks-, Stammesreferentin der Wölflingsstufe

(außer den Wölflingsleiterinnen gab es in der DPSG keine Frauen und Mädchen!)

Truppfeldmeister

→ Leiter eines Jpfd- oder Pfd-Trupps

Hilfsfeldmeister

→ Assistent oder Vertreter des jeweiligen Feldmeisters

(Die jeweilige Leitung bestand nur aus zwei Personen; Feldmeister durfte sich im Prinzip nur der nennen, der das Woodbadge hatte)

Hilfskornett

→ Assistent des Kornetts (Sippenführer) innerhalb des Trupps

Ritterrunde → Roverunde

Georgsritter → Rover

Die restlichen „alten“ Begriffe wie Trupp, Sippe, Kornett, Rudel, Meute, Leitwolf usw. haben sich bis heute erhalten und finden sich auch ganz bewusst in der neuen Verbandsordnung wieder.

*Zusammengestellt von
Holger Ackermann, Kerstin Fuchs,
Marcel Marquardt, Marcus Ohl
Mitglieder der Redaktion*

Stammesgründungen

1933	Groß-Zimmern, St. Bartholomäus
1934	Bürstadt, Bruder Feuer
1937	Viernheim, Folke Bernadotte
1947	Gonsenheim, St. Stephan
1949	Lampertheim, Guy de Larigaudie
1950	Dieburg
	Heppenheim, St. Peter
1951	Lorsch, St. Nazarius
1952	Lauterbach, St. Michael
	Offenbach, Martin Luther King
1956	Rüsselsheim, Partner Erde
1957	Friedberg, St. Leonhard
1959	Ingelheim, Nikolaus von der Flüe
	Pfungstadt, St. Antonius
1961	Rosbach, St. Johannes
1963	Budenheim, Don Bosco
1967	Schwabenheim, Greifenklau
1970	Mainz, Greif
1972	Langgöns, St. Josef
	Weiterstadt, St. Johannes der Täufer
1973	Münster, St. Michael
1977	Lerchenberg, Don Bosco
	Rödermark-Urberach, Gralsritter
1980	Nidderau-Heldenbergen, St. Bonifatius
1981	Gießen, Franz von Assisi
1982	Seeheim-Jugenheim, St. Bonifatius
	Mörfelden-Walldorf, Christ-König
1986	Dietzenbach, St. Martin
1987	Seeheim-Jugenheim, Ulrich von Münzenberg
1989	Altenstadt, St. Andreas
1992	Arheilgen
1997	Mainz-Innenstadt, Don Bosco
2000	Großen Buseck, St. Marien
2001	Lützelbach-Wiebelsbach, St. Bonifatius
2003	Mainz-Finthen, Bruder Franz
2004	Klein-Winternheim, St. Andreas
	Breuberg, Hl. Karl Borromäus
	Höchst, St. Christopherus
2005	Fusion Mainz, Don Bosco und Mainz, Greif zu Don Greif
2006	Siedlung Bad König

Erinnerungen

Das Stammesleben in der 50ern bis 70ern

Waldemar Morweiser war Mitglied im Stamm Wiking (heute: Bruder Feuer) in Bürstadt und von 1968 – 1979 Stammesführer. Mit ihm sprachen wir darüber, wie das Pfadfinderleben in den 50ern, 60ern und 70ern aussah.

Waldemar, was sind deine ersten Pfadfinder-Erinnerungen?

Mit 10 Jahren bin ich zu den Wölfingen gekommen. Dort war auch mein Freundeskreis von der Schule. Und es war toll, weil wir samstags und sonntags immer mit den Fahrrädern weg durften. Ich erinnere mich auch noch gut an die ersten Versprechen und Prüfungen, die es damals noch gab.

Die Probenordnung gibt es schon eine ganze Weile nicht mehr. Gab es da nicht einen großen Druck bei den Kindern?

Nein, in Bürstadt wurde immer darauf geschaut, dass alle die Prüfungen bestehen und somit dann in die nächste Stufe kommen konnten. Es war eher ein Ansporn, sich zu bemühen. Und die Leiter erkannten auch schnell die Stärken und Schwächen. Da konnte man auf die Stärken näher eingehen.

Was waren denn Inhalte solcher Prüfungen?

Je nach Alter beispielsweise Kenntnisse zur Tier- und Pflanzenwelt, natürlich auch Knoten und pfadfinderische Fertigkeiten, wie der Umgang mit Karte und Kompass. Auch das Pfadfindergesetz und das Pfadfindergebet gehörten dazu sowie Allgemeinwissen aus Politik und der Heimat vor Ort.

Wie sahen dann die Gruppenstunden damals aus?

Es wurde viel gespielt und vor allem viel in der Natur unternommen. Oft waren Aktionen im Wald. Großen Spaß machte den Pfadfindern immer der Bau von Brücken. Im Wechsel waren die Gruppen verantwortlich für die Betreuung von Nistkästen und Futterplätzen. Es wurde viel in der Natur gemacht, wir waren sehr oft draußen. Das war sehr wichtig. Auch zu Fronleichnam wurde ein Altar gebaut. Die Bindung an die Kirche stand zentral in der Pfadfinderarbeit.



Waldemar (links) während eines Gottesdienstes im Stammeskreis

Schlug sich das auch in den Lagern nieder?

Ja natürlich. Es gab nach dem Fahnenappell und abends immer Gebete. Die Kuraten kamen für Gottesdienste zu den Zeltplätzen oder Häusern. Der Glaube wurde ganz aktiv und selbstverständlich gelebt. Aber es gab auch vielerlei Programm, Stadterkundungen, Lager-Olympiaden. Und natürlich gab es immer wieder manch heitere Begebenheit. Wenn sich jemand nicht am kalten Quellwasser waschen wollte, halfen die Kameraden manchmal nach.

A propos Kameraden. Damals waren die Geschlechter noch getrennt, oder?

Ja, in Bürstadt gab es die PSG quasi innerhalb des Stammes. Erst in den

älteren Gruppen waren Jungs und Mädchen wieder zusammen. Die Kindergruppen wurden dann auch immer entsprechend von einem Mann oder einer Frau geleitet. Außer in den Wölfingsmeute, da gab es auch für die Jungengruppen fast ausschließlich Frauen als Leiterinnen, die Akelas hießen.

Du warst 11 Jahre lang Stammesführer. An was erinnerst du dich gerne zurück?

Da gab es vieles. Die Aktionen mit dem Stamm, Gau- und Landeslager, auch das Jamboree in England. Wir hatten mehrere Truppheime in Bürstadt. Da gibt es zu jedem einzelnen Geschichten. Gegen Ende meiner Zeit gab es im Stamm dann allerdings verschiedene Auffassungen, wie Pfadfindertum gelebt werden sollte. Alles war auf einmal so politisch.

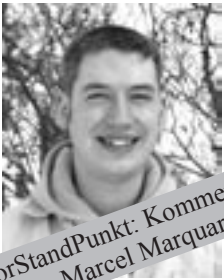
Du bist nach wie vor in der Bürstädter Ritterrunde.

Ja, seit 37 Jahren treffen wir Ehemaligen uns noch immer jeden Monat einmal. Wir unternehmen viel zusammen und fahren einmal im Jahr zu einer Wanderwoche. Mittlerweile sind wir noch 18 Personen.

Gibt es etwas, das du als Ehemaliger den Pfadfindern für die Zukunft wünschst?

Das, was Baden-Powell den Pfadfindern aufgetragen hat: „Verlasst die Welt ein wenig besser, als ihr sie vorgefunden habt“. Überhaupt: Pfadfinder kann man nicht lernen, das ist man. Wenn man es ernst nimmt, bleibt man immer Pfadfinder.

Die Fragen stellte Marcus Ohl, Mitglied der Redaktion



Einmal Pfadfinder (geworden), immer Pfadfinder

Als Quereinsteiger in der DPSG

VorStandPunkt: Kommentar
von Marcel Marquardt

In dieser Ausgabe der Schlaglichter wird ein Blick auf den Beginn der Pfadfinderbewegung geworfen. Nächstes Jahr feiern wir den Beginn eines neuen Jahrhunderts des Pfadfindertums. Viel hat sich verändert in dieser Zeit, vieles ist geblieben. Unter den Dingen, die sich nicht verändert haben und die sich auch bestimmt nicht ändern werden, sind seine Faszination und die Fähigkeit zur Begeisterung von jungen Menschen, die dem Pfadfindersein von Anfang an angehaftet haben. Was genau und was alles „Pfadfinden“ ausmacht, lässt sich schwer auf einer Seite aufzählen, bestimmt wird auch der Eine von anderen Dingen angesprochen als ein Anderer. Sicher ist, Pfadfinder sind irgendwie anders und sie sind auch ein bisschen stolz darauf. Und im zarten Pfadfinderdienstalter von fünf ein halb Jahren möchte ich meine Erfahrungen mit dem Anderssein in und mit der DPSG hier kurz aus Sicht eines Quereinsteigers anleuchten.



Quereinsteiger Marcel Marquardt übergibt Kardinal Lehmann einen roten Pfadfinderhut

Es gibt eine Vielzahl von Ritualen und Symbolen in der DPSG, manche haben wir mit Pfadfindern auf der ganzen Welt gemeinsam, andere gibt es nur in der DPSG, wieder andere sind von Stamm zu Stamm, in den Bezirken und Diözesen regional gefärbt. Es gibt Dinge, die hat es mal gegeben und sie kommen jetzt wieder, jüngstes Beispiel ist das Pfadfindergesetz. Andere Traditionen und Riten bekommen neue Namen, vielleicht einen modernen und zeitgemäßen Anstrich, doch bleiben im Kern erhalten. Und all das ist aus den Ideen von B.P. erwachsen und wächst noch immer.

Ich selbst bin aus Interesse zu den Pfadfindern gekommen, das Interesse an Pädagogik, an Ausbildung und an der Arbeit mit und für Kinder, ihrem Alter und ihrer Neugier entsprechend. Die Gemeinschaft in der DPSG, das Zusammensein und –arbeiten in Gruppen, erlebte Spiritualität und vieles mehr habe ich erst nach und nach erfahren können, mit der Zeit immer mehr und ich glaube, auch heute noch viel entdecken zu können. Und auch die Bedeutung vieler Symbole und Riten, das was hinter ihnen steckt, hat sich mir erst nach und nach erschlossen. Es ist Eines, zu wissen, welche Bedeutungen zum Beispiel hinter dem Pfadfindergruß stecken und welchen Stellenwert er in der DPSG hat; ein Anderes ist das Bild des Grußes in der Erinnerung an eine miterlebte Versprechensfeier, in der er mit den Vorhaben und Versprechen der Gruppenkinder gefüllt wird, für die er bestimmt ebenfalls in diesem Moment eine erneuerte Bedeutung gewonnen hat.

Quereinsteiger gibt es in der DPSG immer wieder, Menschen, die sich aus ihrem Leben heraus dazu entscheiden, einen Teil dazu beizutragen, die Ziele unseres Verbandes mit zu tragen und

zu verwirklichen helfen. Und sie bringen zwei ganz besondere Qualitäten mit in den Verband herein. Zum Einen sind sie von der Idee des Pfadfindens überzeugt worden, sie haben den Verband an bestimmten Berührungspunkten kennen gelernt, für gut und sinnvoll befunden und sich seinen Zielen und Arbeiten verpflichtet. Sie haben sich dazu entschieden, die weiteren Schritte ihres Weges als Pfadfinder zu gehen. Zum Anderen kommen sie aus einer anderen Wirklichkeit in die des Verbandes. Und so bringen sie aus ihrem Leben neue Impulse und Eindrücke, andere Ideen und andere Formen des Zusammenseins mit und bereichern so unseren Verband zu neuem Wachstum.

Dabei benötigen wir nicht den Blick von außen auf unsere Arbeit. Uns selber kritisch und realistisch zu reflektieren ist eine der wichtigsten Methode in der DPSG. Jeder Gruppenleiter lernt dies anfangs und während seiner Ausbildung und auch der Verband als Ganzes vergisst nicht, sich und seine Ziele anzuschauen, einen Schritt zu Seite zu gehen und seine Arbeit zu überdenken, neue Möglichkeiten findend und Betriebsblindheit vermeidend. Aber sinnvoll und wertvoll ist ein neuer Blick von innen heraus, sich auf die DPSG einlassend und neue Wege für sich und den Verband ausprobierend.

Und so werden Quereinsteiger Teil der Bewegung Pfadfinden, sie entscheiden sich für eine andere Weise, ihr Leben zu gestalten, sie verinnerlichen Rituale, Symbole und Werte und können dabei den Verband mit eigener Kraft mitgestalten. Dies sind jedenfalls meine Erfahrungen als Pfadfinder und Quereinsteiger.

Marcel Marquardt
Diözesanvorsitzender

Was DPSGler bewegte

Ausschnitte aus Mainzer Landesrundbriefen

Noch ein kurzes Wort über die Zusammenarbeit mit dem B.K.J.
 Ich erwarte, dass jeder Stammesführer so seinen Stamm in das Ganze der
 Pfadfinderyugend hineinbeut, dass er nicht nur seinen Stamm stehen hat,
 sondern seine Arbeit die Arbeit der Stammgruppen befruchtet und
 fördert. Wir müssen Elite sein und noch mehr werden, aber wir sind
 sehr verantwortlich für die gesamte Jugend, wir müssen Mittel und
 Wege suchen und sei es auch nur durch ein gutes Bild in unseren
 Aushängen - um ihr etwas Besseres zu zeigen als ihr heute
 durch den grossangelegten Summelbetrieb der Geschäftswelt
 mit "Hilfen der niederen Träbe in Menschen angetan und geboten wird.
 Hier muss jeder Pfadfinder findig sein und auch der übrigen Jugend
 den Weg der Echtheit und der Natürlichkeit eines gut katholischen
 Lebens zeigen, indem er selbst mit frohem Herzen geht. -
 Darüber nächstes Mal mehr. -

Für heute noch allen, den H.H. Kuraten, Rittern, Pfadfindern, Jungpfadfindern
 und Wölflingen nochmals einen frohen Gruss zum Fest und ein
 kräftigen "G u t P f a d" in das nun bald wieder neu geschickte
 Jahr!

Eure Landesführung

Landesrundbrief Nr. 2 / 1951

8. Steckbrief! - - - Ein Pfadfinder macht das Bundesgebiet
 unsicher - roist unter falschem Namen: Willy van Wijk (gespro-
 chen: van Waik) - Rheingebiet/Taunus - Dingsee 3-
 beschreibung: 1.70 gross, 17 bis 18 Jahre alt angeblich - Kraft-
 heiter, hoch fisch mit dem Zähnen hoch, blondes Haar - trägt
 Pfadfinderkluft mit vielen Abzeichen geschmückt, Führerschnur,
 manchmal sogar Sobultorriem. Gesamtindruck: Salonpfadfinder,
 berichtet besonders Neulingen zu imponieren (Jahresbestimmungen usw.)
 ist sehr redselig. - Bes. Kennzeichen: Harbe an rechten Bein
 von Knöchel bis zum Knie - spricht auch polnisch. - Hat alten go-
 falschten grünen Ausweis!
 Wir müssen alles daransetzen, derartigen Elementen - es ist ja
 nicht der einzige Fall - das Handwerk zu legen. Er hat in Pfarr-
 häusern, Klöstern und Stämmen schon grosse Beiträge auf seinen
 Titel als "Pfadfinder" erschwindelt. Die Staatsanwaltschaft
 Wiesbaden sucht ihn. Zweckfällige Mitteilungen gleich an die
 Polizei geben - auch an Lfm. Land Linburg: Edl. Schönsoo, Wies-
 baden, Stotenring 6. -

Landesrundbrief Nr. 24 / 1954

Abkürzungen

- Lfm. Landesfeldmeister,
heute: Diözesanvorsitzender
- Lm. GR. Landesmeister Georgsritter
heute: Diözesan-Roverreferent
- Akelas heute: Wölflingsleiterinnen
- Kandare Teil des Zaumszeugs
bei Pferden, Metallteil, dass ins
Maul gesteckt wird
- Stammesführer
heute: Stammesvorsitzender
- B.K.J. Tippfehler: eigentlich BDKJ
- H.H. Kuraten
Herren Hochwürdigen Kuraten
- Ritter heute: Rover
- Landesführung
Diözesanleitung

2.) SIEG VERTRAULICH! Nur für ausgereifte Ältere: der Lfm. in beson-
 deren und der Lm. GR. in speziellen wenden sich heute in großer Not
 ihnen bei der ernsthaften Suche einer Lebensgefährtin zu helfen! Sie
 wählen diesen Weg, weil es ihnen seit 10 Jahren aus eigenen Kräften
 noch nicht gelang. SIE soll ritterlich durchgeistigt sein, gut kochen
 können, Sinn für Musik haben zeigen und leicht romantisch angehaucht
 sein. Akelas kommen in die engere Wahl. Es wird noch eine Zeit, dass
 beide endlich einmal an die Kandare kommen! Bilder mit kurzer Cha-
 rakteranalyse und ausführlichen Lebenslauf an die Auswertungsstelle
 Hilfsaktion "WER GEGEN WEN", Jugendheim/Bergstr., Alsbacherstr. 6!

Landesrundbrief Nr. 1 / 1959

Außerordentliche Diözesanversammlung wählt Christian Stamm zum neuen Kuraten

Am 27. August haben sich die Mitglieder der Diözesanversammlung einen Sonntagnachmittag lang im Tagungshaus Don Bosco in Mainz getroffen. Einberufen hatte die Versammlung der Diözesanvorstand, nachdem durch Gespräche mit der Bistumsleitung, Markus Konrad als Leiter des Bischöflichen Jugendamts und mit dem Kandidaten selbst klar war, dass sich Christian Stamm als Diözesankurat der DPSG in Mainz zur Wahl stellen möchte.

Die Diözesanversammlung war angesichts der kurzfristigen Einberufung und trotz des Sommerferienendes gut besucht. Sabine Eberle, Diözesanvorsitzende konnte unter anderen auch Ute Theisen vom DPSG-Bundesvorstand begrüßen. Auch einige Gäste hatten sich eingefunden, Vertreter des BDKJ, Freunde des Diözesanverbandes. Nach der Eröffnung durch Sabine Eberle und ein paar Worten von Christian Stamm zu seiner Person stand er den Fragen der Versammlungsmitglieder Rede und Antwort. Nach der üblichen Personaldebatte wurde er dann einstimmig zum neuen Diözesankuraten gewählt. Zum



guten Einstieg in die Arbeit auf Diözesanebene bekam Christian ein T-Shirt aus der Diözesankollektion geschenkt. Außerdem überreichte Sabine Eberle ihm als neuem geistlichen Leiter des Diözesanverbandes das Kuratenkreuz der DPSG.

Christian Stamm ist nun ab September für drei Jahre Mitglied des Diözesanvor-

standes. Dafür wird er mit einer halben Stelle vom Bistum freigestellt. Die andere Hälfte arbeitet er in der Gemeinde St. Stefan in Gonsenheim als Pfarrvikar. Erfahrungen innerhalb der DPSG hat Christian Stamm schon als Stammeskurat in Lorsch gesammelt, seitdem ist er auch Mitglied der DPSG. Die letzten Jahre war er als Kaplan in mehreren Gemeinden in Oberhessen und hat dort im BDKJ-Dekanatsverband mitgewirkt, unter anderem als Dekanatspräses.

Mehr über Christian, seine Arbeit und seine Person erfahrt ihr in den nächsten Schlaglichtern.

Lieber Christian,

wir wünschen Dir in und mit unserem Verband alles Gute für Deine Arbeit und Gottes Segen auf Deinem Weg. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Dir.

*Deine Vorstandskollegen,
Sabine Eberle und Marcel Marquardt*



Diözesanvorsitzende Sabine Eberle gratuliert dem gerade gewählten Diözesankuraten



Im Anschluss an die außerordentliche Diözesanversammlung wurden gleich Termine gemacht.

Vom Gasthaus zum DPSG-Diözesanzentrum

Das Jugendhaus Maria Einsiedel wird 50 Jahre alt

Seit über 500 Jahren ist Maria Einsiedel Wallfahrtsort. Aber erst im letzten Jahrhundert hat es die Diözese Mainz erweitert und durch ein Jugendhaus ergänzt. Die Geschichte Maria Einsiedels ist eng mit der eines Bürstädtlers verbunden: Erstmals am Neujahrstag des Jahres 1956 hörte der damalige „Landesmeister Ritterschaft“ der DPSG Diözese Mainz, Heinrich Montag, davon, dass das „Kauth'sche Haus“, ein ehemaliges Gasthaus, wegen Unrentabilität zum Verkauf stand. Seit Jahren schon hatte die DPSG nach einem für die Pfadfinderarbeit eigenen Haus gesucht. Ziel war es, sich räumlich bei Weiterbildungen, Leiterschulungen, Exerzitien, Einkehrtage, Freizeiten und Erholungen unabhängig von den wenig intakten Jugendherbergen zu machen.

Für den Ankauf des Kauth'schen Haus fehlte der Pfadfinderschaft jedoch die nötigen finanziellen Mittel. Der damalige Landeskurat Pfarrer Dr. Hanns-Albert Reul sprach deshalb bei Bischof Albert Stohr vor, um ihn von der Notwendigkeit eines eigenen Jugendhauses zu überzeugen. Die Diözese Mainz erstand im Februar 1956 das Anwesen für 35.000 Mark und übergab Verwaltung und Leitung treuhänderisch an die DPSG.

Mit einfachen Mittel fing alles an

Mit 30 aus amerikanischen Armeebeständen und gestifteten Betten, Geschirr des ehemaligen Gasthauses und einer einfachen Küche mit großem Kohleherd nahmen die Pfadfinder, unter Leitung des ehrenamtlichen Hausleiters Heinrich Montag, den Betrieb auf. Rund 4.000 Jugendliche nutzen im ersten Jahr das Belegungsangebot des Jugendhauses.

Die Bettenzahl wurde bereits in den ersten Jahren von zuerst 36 auf 50 erweitert, der direkt am ehemaligen Gasthaus gelegene Acker angekauft und in Selbsthilfe ein Sport- und Spielplatz eingerichtet. 1966 wurde - nach dem Weggang der Kapuziner - das Klostergebäude von der Pfarrgemeinde angemietet und damit die Bettenkapazität auf rund hundert Betten erhöht. 1976 wurden die Tagesräume, der Speisesaal und die Küche erweitert. Die Erweiterung brachte Änderungen mit sich: Übernahmen bis 1978 ehrenamtliche Mitarbeiter sämtliche Arbeiten, kam es nun zur Anstellung Hauptamtlicher. Viele Aufgaben wurden zusätzlich angepackt: Umbau von Räumen, Bau einer Grillhütte, Anpflanzen von 15.000 Bäumen und Sträuchern.

Das Jugendhaus wächst und gedeiht

Da es an Gruppen- und Seminarräumen fehlte und die vorhandene Bausubstanz des Haupthauses und des alten Klostergebäudes dringend sanierungsbedürftig war, wurde ein neues Bettenhaus notwendig. Dieses wurde von Bischof Karl Lehmann im April 1997 eingeweiht. Den Besuchern stehen nun 100 Betten auf drei Stockwerken zur Verfügung. Viele Zimmer sind - Dank eines Bauzuschusses der Aktion Sorgenkind (heute: Aktion Mensch) - behindertengerecht. Auch das Haupthaus musste saniert werden. Mit der Fertigstellung der Sanierungs- und Umbauarbeiten im Jahr 2000 wurde auch der alte Name des Hauses wieder reaktiviert und der Bezug zur DPSG verdeutlicht, das „Haus Sankt Georg“. Der Schutzpatron der DPSG der Heilige Georg vereint nun den Speisesaal mit den unterschiedlichen Tagungsräumen und der Verwaltung.

In und mit der Natur: Zeltplatz und Photovoltaik

Pfadfinderinnen und Pfadfinder der DPSG begannen 2001 auf dem Gelände von Maria Einsiedel einen Zeltplatz für Kinder und Jugendliche zu errichten. Die 35 freiwilligen Helfer bauten einen Weg, eine Feuerstelle und das zukünftige Waschhaus. Seit 2003 setzt das Jugendhaus auf regenerative Energien. Knapp 50 qm Solar-Zellen auf dem Dach des Hauses St. Franziskus wandeln Sonnenlicht in elektrischen Strom. Das Jugendhaus sorgt so mit seiner Photovoltaikanlage für seinen eigenen Strom. Mit ihren 100 Betten ist die Jugendbildungsstätte heute die größte im Bistum Mainz, die zugleich DPSG-Diözesanheim ist. Neun Hauptberufliche sorgen dafür, dass die Gäste aus ganz Deutschland sich wohlfühlen. Im Jahr 2005 zählte die Heimleitung 243 Veranstaltungen mit rund 8.000 Teilnehmern. Insgesamt gab es 19.850 Übernachtungen. Hinzu kamen 68 Gästegruppen mit 3.200 Teilnehmern ohne Übernachtung und 415 Übernachtungen auf dem Zeltplatz.

Wolfgang Knauer,
Geschäftsführer des BJA
Marcus Ohl,
Mitglied der Redaktion

B.P. kurz zitiert

Gott ist nicht irgendeine engstirnige Persönlichkeit, wie sich das einige Leute vorstellen, sondern ein gewaltiger Geist der Liebe, der über den kleinen Unterschieden von Erscheinung und Glaube und Herkunft steht und der jeden segnet, der wirklich versucht, sein Beste in Gottes Dienst zu tun, so gut er es eben versteht.

Rovering to Success, 195

Stellenausschreibung



Im Jahr 2007 feiern 28 Millionen Pfadfinderinnen und Pfadfinder weltweit den 100. Geburtstag der Pfadfinderbewegung. In Baden-Württemberg wollen wir dieses Fest mit einem Großlager für 6000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder feiern.

Zur Verstärkung unseres Teams während des Lagers suchen wir:

Staffs für das Landesjamboree (m/w)

Vom 27. Juli 2007 – 5. August 2007
(auch für Auf-/ Abbau)
in Bruchsal bei Karlsruhe

Du zögerst noch? Vielleicht überzeugt dich ja folgendes:

- Du erlebst eine Spannende Zeit mit uns
- Du bist bei einem der bewegendsten Momente der Pfadfinderei dabei
- Du lernst viele neue Leute kennen
- ... und entspannst dich in unserer Chillout-Area

Weitere Informationen im Internet
www.landesjamboree.de
staff@landesjamboree.de
oder im Projektbüro 07153/3001-156

Das Landesjamboree 2007 ist ein Projekt der Verbände Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP), Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) und Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) in Baden-Württemberg

Auf der Jagd nach dem Motiv Profi-Fotograf gibt Tipps bei letzter Veranstaltung von „Schlaglichter unterwegs“

Durch das Auge der Kamera die Welt beobachten – das ist für viele nicht nur Hobby, sondern im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit für den Stamm oder auf anderen Ebenen auch ein wichtiges Werkzeug, um Pfadfinderarbeit lebhaft und in Farbe zu zeigen. Leider nutzten nur wenige Pfadfinder die Gelegenheit, sich vom Profi-Fotografen Peter Kaplan bei einem Workshop im Juli spannende Tipps geben zu lassen. Neben technischen Erläuterungen standen Motivgestaltung und praktische Kniffe, zum Beispiel die passenden Lichtverhältnisse zu schaffen, im Mittelpunkt. Die theoretischen Kenntnisse wurden dann gleich umgesetzt und die geschossenen Bilder am Computer auch ansatzweise bearbeitet. Leider war die Zeit viel zu schnell vorbei.

Medieninteressierte gesucht!

Die Teilnehmer des Workshops waren sich einig, dass eine Vertiefung und

mehr Zeit zum eigenen Ausprobieren eine tolle Sache wären. Vielleicht kann dann ja auch der ein oder andere DPSG'ler noch begeistert werden, auf Motivjagd zu gehen. Der Foto-Workshop war die vorerst letzte Veranstaltung der Reihe „Schlaglichter unterwegs“. Leider ist es nicht gelungen, viele im Verband für die Medien-Veranstaltungen zu mobilisieren. Wer medieninteressiert ist und Interesse hat, sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise an der Entstehung einer Schlaglichter-Ausgabe zu beteiligen (Fotografieren, Gestalten, Artikel schreiben, Interviews führen, Recherchieren, oder andere kreative Ideen), kann sich im Büro unter bueru@dpsg-mainz.de melden. Wir freuen uns.

Marcus Ohl,
Mitglied der Redaktion

Neue Zivildienstleistender im Diözesanbüro



Hi und hallo,

ich heiße Marius Faber und bin der neue Zivi im DPSG - Büro Mainz. Bevor ich zur DPSG kam besuchte ich 2 Jahre die Freie Waldorfschule in Mainz - Finthen und davor die Integrierten Gesamtschule Mainz-Hechtsheim. Meine Hobbys sind Joggen, Fahrrad fahren und viel ausgehen. Ich bin 19 Jahre alt und seit dem 16. August bei der DPSG und der Schülerseelsorge tätig. Auf die kommenden 9 Monate die noch vor mir liegen freue ich mich.

Euer Marius

Golfen für die gute Sache

70 Teilnehmer beim 2. Benefiz-Golfturnier – 3.000 Euro für die Stiftung

Gemeinsam für die Jugendarbeit engagierten sich Golfspieler und DPSG'ler beim Benefiz-Golfturnier am 26. August auf dem Golfplatz „Hof Gräbenbruch“ bei Gernsheim. Unter dem Motto „Jeder Schwung eine gute Tat“ kamen 70 Personen, um bei angenehmen Temperaturen im schönen Ambiente des Golfplatzes Gernsheim für die gute Sache zu golfen.

„Knapp über 3.000 Euro werden in unsere Stiftung fließen“, ist Florian Brombach zufrieden. Das sei ein Drittel mehr als beim ersten Benefiz-Golfturnier vor einem Jahr. Er hatte u.a. mit Stefan Caspari das Turnier organisiert.

Sieger des 18-Loch-Turniers waren Dorothee Köhler (brutto Frauen) und Karl Kalkbrenner (brutto Männer) sowie Gabriele Rupp (netto B) und Stefan Sommer (netto A). Einen Sonderpreis gab es an Loch Nummer 3. Den Abschlag am nächsten zum Loch brachte Harald Klein und bei den Damen Andrea Raab. Bester Pfadfinder war (natürlich) Florian Brombach, der den 13. Platz (netto B) belegte.

Gemütlicher Treffpunkt für Pausen war ein Büffet, das in einer Jurte aufgebaut war. Steffi und Holger Ackermann hatten keine Mühen gescheut und verwöhnten mit Köstlichkeiten wie Würstwirbeln, Hackfleischmuffins und Sekt. Hier fand die Siegerehrung statt und Golfer und Pfadfinder trafen sich zu Gesprächen.

Hauptsponsor des Benefizturniers war das IT-Systemhaus „Mahr & Müller“ aus Darmstadt. Geschäftsführer Helmut Mahr nahm selbst am Turnier teil und lud Kunden und Mitarbeiter zu einer Runde Schnupperrunde ein. Weitere Sponsoren waren die Steuerberater und Rechtsanwaltskanzlei „Baumann & Baumann“, das Mercedes-Autohaus „Bart-

mann“, „Duesmann & Hensel Recycling“, die Gelita Health Products GmbH mit der Gelenkschutzformel „CH Alpha“. Auch die Preise wurden den Pfadfindern zur Verfügung gestellt: Ein Rundflug vom Flugplatz Worms aus, Eintrittskarten für das Mainzer Staatstheater sowie Genussgutscheine für das Weinforum Darmstadt vom Weinhaus Hamm und Eisgrubbräu Mainz.

Die Erlöse aus dem Turnier und die Sponsoring-Gelder fließen vollständig in die Stiftung des DPSG-Diözesanverbandes Mainz. Ziel der Stiftung ist es, die Jugendarbeit der Pfadfinder langfristig zu fördern. Seit vielen Jahren leiste die DPSG einen wichtigen Einsatz für Kinder und Jugendliche, schrieb Schirmherr Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr in seinem Grußwort. „Das eigene Leben entdecken und bewusst in die Hand zu nehmen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Gemeinschaft



Mitorganisator Florian Brombach beim Abschlag

zu erfahren, sind Ziele, denen die Pfadfinder sich verschrieben haben.“

Oliver Schopp

Rund ums Felsenmeer

Sommerfest für Aktive auf Diözesanebene



Als Dankeschön für die auf Diözesanebene geleistete Arbeit lud der Diözesanvorstand zu einem Tag im Odenwald. Nach einer Wanderung im und um das Felsenmeer klang der Abend genützlich beim Grillen in Wilmshausen aus.

Kurze Reflexion über die Zeit

Die Zeiten ändern sich, vorbei sind die guten alten Zeiten, die es wohl niemals wirklich gegeben hat. Alles ändert sich und doch bleibt alles irgendwie gleich. Seit jeher sind die Menschen mit ihrer Zeit unzufrieden.

„Es ist seltsam: Die Menschen klagen darüber, daß die Zeiten böse sind. Hört auf mit dem Klagen. Bessert euch selber. Denn nicht die Zeiten sind böse, sondern unser Tun. Und wir sind die Zeit.“

So sprach bereits Aurelius Augustinus, ein im vierten Jahrhundert geborener Bischof u. Kirchenlehrer. Und auch die Philosophen und Schriftsteller sind zu keinen anderen Ergebnissen gekommen. Jean Paul, geboren im 18. Jahrhundert, stellte fest:

„Keine Zeit ist mit der Zeit zufrieden; das heißt, die Jünglinge halten die künftige für idealer als die gegenwärtige, die Alten die vergangene.“

Vielleicht lohnt es überhaupt nicht die Mühe, sich um andere Zeiten zu kümmern. Und wenn doch, dann ist vielleicht mit einem Augenzwinkern.

„Schlechte Zeiten sind gute Gesprächsthemen.“

Also haben auch sie ihren Sinn, wie Wolf Wondratschek, ein zeitgenössischer deutscher Schriftsteller und Lyriker feststellt. Wichtiger scheint es, Zeit sinnvoll zu gestalten und sich nicht von der Zeit überrennen zu lassen. Beeinflussen kann man seine Zeit im Hier und Jetzt. Und ein Jedes hat seine Zeit. Diese Weisheit findet sich auch schon bei Kohelet:

*Alles hat seine Zeit,
alles Geschehen unter dem Himmel hat seine Stunde:
Gebären hat seine Zeit und sterben seine Zeit,
pflanzen hat seine Zeit und die Pflanzen ausreißen seine Zeit,
töten hat seine Zeit und heilen seine Zeit,
abbrechen hat seine Zeit und aufbauen seine Zeit,
weinen hat seine Zeit und lachen seine Zeit,
klagen hat seine Zeit und tanzen seine Zeit;
Steine werfen hat seine Zeit und Steine sammeln seine Zeit,
umarmen hat seine Zeit und die Umarmung lösen seine Zeit,
suchen hat seine Zeit und verlieren seine Zeit,
behalten hat seine Zeit und wegwerfen seine Zeit,
zerreißen hat seine Zeit und vernähen seine Zeit,
schweigen hat seine Zeit und reden seine Zeit,
lieben hat seine Zeit und hassen seine Zeit,
Krieg hat seine Zeit und Friede hat seine Zeit.*

(Kohelet 3, 1-8)

Richtig, das steht in der Bibel. Die Beschäftigung mit der Zeit – ein Problem, wohl so alt wie die Menschheit selbst.

Marcus Ohl
Mitglied der Redaktion

Wöllness total

Willkommen zum Wö-Leiter-Wochenende

Bevor die Wölflinge beim Pfingstlager nächstes Jahr viel Spaß haben werden, sei allen Wölflingsleitern noch einmal eine große Portion Erholung gegönnt. Ein Wöhlfüh-Wochenende findet vom



27. bis 29. Oktober 2006 im Pfadfinderezentrum Lilienwald in Karben-Petterweil statt. Neben Entspannung und Austausch soll das Wochenende genutzt werden, Teile des Lager-Programms gemeinsam zu gestalten. Dazwischen laden mehrere Wöhlfüh-Oasen dazu ein, es sich auch gut gehen zu lassen. Eine ausführliche Einladung findet ihr in dieser Ausgabe der Schlaglichter. Anmelden kann man sich auch über die Diözesanhomepage. Auf www.dpsg-mainz.de vorbeisurfen, unter der Rubrik „Service“ auf „Anmeldung“ klicken, die Daten eingeben und schon seid ihr dabei.

Lasst Euch diese Einstimmung auf ein tolles Lager, verbunden mit einer ge-

hörigen Portion Entspannung und Spaß nicht entgehen! Der Wö-AK freut sich auf Euch!

B.P. kurz zitiert

Ein Wölflingslager ist eine höchst wertvolle Gelegenheit für das Studium der Wölflinge, denn in wenigen Tagen wirst du mehr über sie wissen, als in vielen Monaten üblicher Treffen, und du kannst sie in Dingen des Charakters, der Sauberkeit und Gesundheit auf solche Weise beeinflussen, dass diese zu bleibenden Gewohnheiten werden.

The Wolf Club's Handbook,
17. Auflage 1977, 167

Mit großen Schritten...

... geht es jetzt zu auf das große Diözesan-Wölflingslager 2007. Unter dem Motto "Expedition Orange - Wölflinge entdecken ihre Umwelt" können Wölflinge und LeiterInnen an Pfingsten 2007 (vom 25. bis 28. Mai) jede Menge entdecken und noch mehr Spaß haben. Lasst Euch das nicht entgehen! Termin jetzt schon fest einplanen!

Wir zahlen auf Euch:
Euer Wö-AK

Passwort: *B*L*A*U

Mainzer beim Bundeslager der Jufi-Stufe

„Bist Du auch Pro Kobold?“. Diese Frage wurde während des Bundeslagers vom 03.-08.08. häufig von Jufis aller Diözesen gestellt. Ein Außenstehender mag sich nun fragen, was denn die Jufis damit meinen, schnell kann er sich aber erklären lassen, dass sie sich auf das Stufenlogo beziehen und sich den Kobold als dritte Alternative zu den beiden zur Wahl vorgeschlagenen Logos wünschen. So hielten während der Abschlussveranstaltung des Bundeslagers Sprechchöre mit „Pro Kobold“ durch die Arena.

Auch 5 Stämme aus der Diözese Mainz waren auf dem Bundeslager vertreten, wohnten gemeinsam mit 4 weiteren

(der Altenberg hat 29 Kloschüsseln!) und Unterschriften in allen Diözesen zu sammeln. Der Freitagabend stand ganz unter den Sternen der blauen Nacht. Die Jufis konnten in allen Diözesen tolle Dinge ausprobieren und erleben. So gab es z.B. Feuerspucker, Malen mit Schwarzlichtfarben, Massagezelte und Geschichtenleser.

Der Samstag als Diözesantrag war für die Mainzer und Limburger Jufis ganz unter dem Motto „Wellness“. Das Angebot ging von Ausschlafen und Brunchen hinüber zu chillen, spielen mit dem Fallschirm und dem Weltball bis hin zur „Mr. und Ms. Diözesandorf Wahl“ am Abend.

Sonntags galt es während des Geländespiels das Passwort wiederzufinden, dass die Kobolde zum brauen ihres geheimnisvollen Tranks benötigen, um mit ihren Freunden, den Bewohnern der sieben Welten wieder reden zu können. Erfolgreich meisterten alle Trupps die sieben Welten und die gestellten Aufgaben und so wurde das Passwort zum Glück wiedergefunden gefunden (Passwort: einkoboldistschlaudochohneblauistallesnixhixhixx). Außerdem fand Sonntags ein Gottesdienst unter dem Motto Freundschaft statt, an dem alle mit großer Begeisterung teilnahmen.

Montags gab es Workshops verschiedener Art. So titelte die dritte Ausgabe der Blue-Box extra: „Von Dr. Sommer bis Speed-Kohte“ und trifft damit den Kern. Ca. 160 Workshop Angebote machten die Auswahl für die Jufis schwierig. Abends gab es das große Abschlussfest: eine Disko, ein Casino, 3 Lagerfeuerstellen und eine Cocktailbar luden die Jufis zum feiern ein. Und es wurde gefeiert, dass es nur so krachte. Leider ging es am darauf folgenden Tag nach der Abschlussveranstaltung schon wieder nach Hause. Doch auch wenn das Bundeslager vorbei ist, ist Passwort: Blau noch nicht beendet. In den Trupps



Jufis aus den Diözesen Mainz und Limburg

Stämmen aus der Diözese Limburg in einem Diözesandorf und waren ganz „Pro Kobold“.

Gemeinsam erlebten die Jufis während der spannenden 5 Tage so einiges. Bereits Freitags, als die offizielle Auftaktveranstaltung in der Arena stattfand, waren alle Feuer und Flamme. Tanzende Kobolde, super Musik und ca. 2000 Jufis und Leiter brachten die Arena zum kochen. Nachmittags galt es beim Platzerkundungsspiel spannende Fakten über Westernohe herauszufinden



Auftakt mit 2000 Jufi in der Arena in Westernohe

können die Jufis Projekte machen und sind aufgefordert diese am 03.02.07 auch zu präsentieren.

Es war also ein tolles und abenteuerreiches Lager für alle: Jufis, Leiter und Helfer. Das Leben im gemeinsamen Diözesendorf, das spannende Programm und die gute Stimmung haben Lust auf mehr gemacht und die Jufis der Diözese haben im Abschluss festgestellt: So was sollte es öfters geben!

Bilder und die Blue-Box extra kann man unter www.passwort-blau.de herunterladen.

Katja Srocka
Arbeitskreis Jungpfadfinderstufe



Ein Kobold wurde von Jungpfadfindern gefasst.

Roviva el pueblo



Teilnehmer aus der Diözese Mainz

In die Reihe der großen Rover-Aktionen der Region Mitte reihte sich diesen Sommer in der Zeit vom 6.-16.8. das Lager „Roviva el pueblo“ bei dem kleinen, fast verlassenen Örtchen San Felices de Agüero in Nordspanien. Während der zehn Tage belebten ca. 230 Rover der Region Mitte die terrasierten Flächen um die alte Ölmühle (für die Zeit: die Taverne) in mittelalterlicher Manier.

Jede Gruppe bildete eine Zunft, die Zünfte, vier große Gilden und die Gildenmeister zusammen mit den gewählten Volksvertretern bildeten den Dorfrat. Die Bandbreite der Zünfte reichte von Handwerk über Essen und Trinken und Dienstleistung bis hin zu Kirche und andere Zaubereien. Während der Lagerzeit gab es außer den Markttagen auch noch einen dreitägigen Hike.

Aus der Diözese Mainz waren Teilnehmer aus den Stämmen in Lampertheim, Höchst, Viernheim, Friedberg, Altstadt, Mainz-Gonsenheim, Mainz-Finthen und Budenheim vertreten.

Florian Ries
Arbeitskreis Roverstufe

Asterix-Lager in Bovolone

Asterix und Obelix bauen mitten im Römerland eine Bastion. Das war das Ziel der 50 Jugendlichen des Pfadfinderstamm Greifenklau im Sommer 2006.

Schwer beladen mit Zelten und Baumaterial ging es durch die dunkle Nacht dem Ziel im Po-Gebiet entgegen. In den frühen Morgenstunden konnten die „Gallier“, unbemerkt von den Römern, ihr Dorf mitten in Tabakfeldern aufbauen. Ein gallischer Spähtrupp hatte diesen mit Bäumen geschützten Platz in der riesigen Ebene entdeckt. Umgeben von vielen Wasserkanälen – früher wurde hier Reis angebaut – waren wir von Überfällen der Römer geschützt. Diese hatten jedoch den Wettergott auf ihrer Seite und versuchten uns mit tropischer Hitze und glühender Sonne aus ihrem Gebiet zu vertreiben. Wir Gallier hatten jedoch vorgesorgt. Dank dem unterirdischen Wasserreichtum konnten wir uns genügend Nass besorgen, um in den heißesten Stunden für Abkühlung zu sorgen.

Es war eine riesige Herausforderung für alle Trupps, aus dieser Situation das Beste zu machen. Im Schatten der Zelte und Bäume wurden Hemden bemalt und Werkzeuge geschmiedet, mit denen wir den Römern imponieren wollten. Es wurden Geschenke gebastelt, um die Römer im Falle eines Konflikts zu beruhigen. Wettkämpfe, Wasserspiele und Sprachkurse wurden durchgeführt. Nur in der römischen Siestzeit war auch bei uns Ruhe.

Der Wachturm erhielt eine Leiter, damit auch der Jüngste die Ebene bis zu den weit entfernten Venetischen Bergen beobachten konnte. In kleinen Trupps erkundeten wir die Stadt Bovolone, ohne aufzufallen und mit einigen Brocken der Römersprache ist es uns gelungen, genügend Vorrat heimzubringen. Nur im Schwimmsee wurden wir als Exoten angesehen: wir kamen ohne Badekappen. Die vielen römischen

Bademeister achteten auf strengste Disziplin. Es hat aber trotzdem Spaß gemacht. Inzwischen hatte es sich herumgesprochen, dass hier die gefährlichen Gallier in der Nähe sind.

Immer mehr Spione beguckten unser Lager, bis ein Legionär einen Gruß des römischen Stadthalters überbrachte und um einen Termin zur Begegnung bat. Wir stärkten uns und holten uns Mut bei einem Gottesdienst, den wir in dem Baptisterium hielten, das aus dem 7. Jahrhundert stammt. So gestärkt ging eine Abordnung zum Stadthalter von Bovolone und überbrachte die gallischen Geschenke. Kurze Zeit danach erschien eine römische Kohorte – die Situation sah gefährlich aus – sie öffneten ihren Kommandowagen und holten – nein, nicht die Waffen – sondern feinstes römisches Gebäck gestiftet vom römischen Stadthalter heraus.

So wurden unsere Mahlzeiten versüßt, die von unseren „Kochheitnix“ unter schwierigen Verhältnissen dreimal am Tag auf den Tisch kamen.

Die abendlichen Lagerfeuer waren romantisch, wenn die vielen Stechmücken uns nicht geplagt hätten – diese waren besonders auf gallisches Blut aus. Aber was uns nicht umbringt macht uns nur härter.

Eines Abends kam eine ganze Legion Römerinnen zu Besuch. Nach einer Stunde war der Bann gebrochen – dank dem Zauberdrink von Haraldnix. Aus dieser Begegnung werden bestimmt viele Feuerzeichen zwischen den Galliern und Römern hin und her funken. Im Sommer 2007 wollen 50 römische Legionäre nach Stackeden-Elshem kommen. Daher gilt der Dank den Partnerschaftsausschüssen beider Orte.

Diese 14 Tage römische Gluthitze werden in guter Erinnerung bleiben. Mit viel neu Erlebtem fuhren wir am Tag durch Venetien und Helvetien zurück an den Rhein.

Hans Reiser
Stamm Greifenklau



Stamm Greifenklau im Lager in Bovolone

50 Jahre DPSG in Rüsselsheim

Jubiläumsfeier am Stammesfest

Der Rüsselsheimer Stamm Partner Erde feierte sein jährliches Stammesfest an Christi Himmelfahrt dieses Mal besonders groß: er beging sein 50-jähriges Jubiläum. Trotz des untraditionell kühlen Wetters fanden sich viele Ehemalige des Stammes aus allen Epochen und Gäste aus Bezirk und Diözese ein.

Eröffnet wurde der Tag mit einem Festgottesdienst in der eigens aufgebauten Großraumjurte durch unseren früheren Diözesankuraten Karl Heinrich

Im Anschluss daran verköstigte der Förderverein des Stammes die Festgesellschaft mit Gegrilltem, Kartoffelpuffern und selbstgeschnuppelter Gemüsesuppe und läutete damit den geselligen Teil des Tages ein. Für die Kinder gab es ein großes Geländespiel im angrenzenden Ostpark, während Pfadis, Rover und Leiter ihr traditionelles Fußballspiel austrugen, das die eine gemischte Mannschaft gegen die andere gemischte Mannschaft 6:3 gewann. Diese magischen Momente der Ballkunst sorgen immer

wieder neu für Leidenschaft und Lacher am Spielfeldrand.

In einem bunten Abendprogramm präsentierten sich die Stufen den Gästen und sich selbst. Die Jungpfadfinder spuckten Feuer (in der Jurte!), die Wölflinge spielten mit dem Publikum „Montagsmaler“ und die Pfadfinder lieferten sich ein Kochduell, mit dessen Ergebnissen die Besucher ein wenig gesättigt wurden. Die Rover boten eine Cocktailbar an, der Vorstand präsentierte einen Elch.



Gottesdienst mit dem ehemaligen Diözesankuraten Karl Heinrich Stein

Stein, der gemeinsam mit dem örtlichen Pfarrer der St. Georgs-Gemeinde Michael Eich anhand der Symbolik von Kluft, Halstuch und Knoten über das Pfadfindersein reflektierte. Die Werte, für die sie stehen, haben sich trotz aller Wandlungen in der Gesellschaft in den Jahrzehnten erhalten. Während des Gottesdienstes waren alle Besucher eingeladen, für den Stamm und seine Aktivitäten gute Wünsche zu notieren und auch Dank zu sagen für das Erlebte in den Zeiten. Am Schluss hatte unser Diözesanvorsitzender Marcel Marquardt eine besondere Überraschung parat: unsere Stammesvorsitzende Katja Srocka bekam von ihm ihre Woodbadgeernennung mit den begehrten Klötzchen überreicht!

Eine Collage mit allem möglichen, das mit „50“ zu tun hat, überreichte uns unsere Bezirksvorsitzende Conny Schmitt, und auch die Stadt Rüsselsheim entbot durch einen Vertreter des Magistrats ihren Gruß.

Der Tag mit vielen Wiedersehen und ausgetauschten Erinnerungen klang erst weit nach Mitternacht aus – ein Tag mit Menschen, die uns und die wir ein Stück des Lebensweges begleitet haben.

Unter der maßgeblichen Federführung Norbert Blüms, des späteren Bundesministers, wurde der Rüsselsheimer Stamm



Diözesanvorsitzender Marcel Marquardt überreicht Katja Srocka die WBK-Ernennungsurkunde



Rohbau des Stammesheimes

gegründet und erhielt am 8. Januar 1956, dem 15. Todestag Baden-Powells, seine Anerkennung unter dem Namen „Stamm Cherusker“. Acht junge Männer bildeten die Keimzelle unseres Stammes, der in den folgenden Jahrzehnten Höhen und Tiefen erlebte – mit Phasen äußerster Aktivität und Zeiten großer Ruhe. Noch heute sind wir dankbar für die Mühen derer, die schon in den 50er

Jahren den ersten Teil unseres Pfadfinderheimes gebaut haben (eigenhändig!), und derjenigen, die es in den 70ern ausweiteten. Was auf uns heute fast selbstverständlich wirkt – das eigene Haus – ist mit einer Strenge errichtet worden, von der heutzutage so mancher Putzplan träumen würde: „Wer zweimal nicht mithilft, fliegt raus!“ heißt es in einem damaligen Rundschreiben.

Den in der Diözese bekannten Namen „Partner Erde“ gab sich der Stamm 1984 – eine Folge der Diskussionen innerhalb der Leiterrunde zur damals bevorstehenden neuen Ordnung der DPSG. Diese enge Verbundenheit mit dem Verband sorgte dafür, dass aus dem Rüsselsheimer Stamm immer wieder engagierte Kräfte für die anderen Ebenen hervorgingen, u.a. mehrere Bezirks- und Diözesanvorsitzende und sogar ein Bundesvorsitzender.

In diesem Herbst steht die nächste Herausforderung für den Stamm an, denn das marode Dach des Heimes muss neu gemacht werden. Das bedeutet Arbeitsinsätze an mehreren Wochenenden und einen nicht unbedeutenden finanziellen Aufwand. Wenn dies geschafft ist, können wir nach dem Jubiläumsjahr mit einer Sorge weniger und großer Zuversicht in die nächsten 50 Jahre blicken.

Marco Bresciani
Stamm Rüsselsheim

Rhein-Main-Hessen News

Bis zum Sommer ist einiges in unserem Bezirk geschehen und wird auch bis Ende des Jahres anhalten. Hier kommt eine kleine Übersicht über Geschehenes und kommende Termine.

Unsere Zusatzausbildung, Modulchen genannt, konnte Ende Juni erfolgreich abgeschlossen werden. Jeder der die vier Abende mitmachte, konnte sich zu den Themen Projektmethode, Pfadfindergesetz und Pfadfinderversprechen noch ausführlicher ausbilden lassen und sich mit anderen Leitern austauschen. Gerade der Versprechensabend war für einige sehr informativ, da sie selbst noch kein Pfadfinderversprechen im Stamm durchgeführt haben. Die plastischen und ausführlichen Erzählungen der Teilnehmer anderer Stämme konnten den Flair und die Atmosphäre dieses Festaktes sehr gut wiedergeben. Zum allgemeinen Abschluss der Modulchen-Ausbildung auf Bezirksebene bekamen

die Teilnehmer eigens hergestellte Woodbadges verliehen.

Zur Zeit stecken alle Stufen in den Vorbereitungen für unser Bezirkslager vom 22.-24.09.06 am Maarbachstausee. Da der Samstag in den Stufen verbracht wird, hat sich jede Bezirksleiterrunde was Tolles ausgedacht hat. Das Lager wird mit einem gemeinsamen Gottesdienst beendet.

Der nächste Stavo-Treff findet am 14.9.06 in Klein-Winternheim statt. An dem Abend möchten wir ein paar Ideen für die Aktion 100Jahre Pfadfinder sammeln und konkretisieren, damit wir nächstes Jahr eine gemeinsame Bezirksaktion machen können. Ein Ideenaufwurf an die Stämme ist unterwegs.

Vom 24.-25.11.06 findet ein Erste-Hilfe-Kurs mit Schwerpunkt Zeltlager in Urbach statt. Bei der Anmeldung werden zuerst die Stämme und nicht die Leiter

an sich berücksichtigt, da die Teilnehmeranzahl auf 15 begrenzt ist. So hat jeder Stamm die Möglichkeit mindestens einen Leiter hinzuschicken. Die Anmeldungen werden noch versendet.

Conny Schmitt
Bezirksvorsitzende

B.P. kurz zitiert

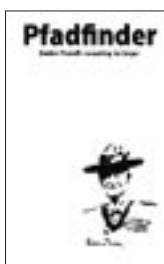
Mancher Pfadfinderleiter wird sicherlich den Wunsch haben, ich müsste ihm alle Einzelheiten angeben. Dies wäre aber in Wahrheit eine Unmöglichkeit, weil das, was für einen speziellen Trupp oder eine Art von Jungen an einem Ort passt, eine Meile davon entfernt nicht mehr passt. Um wie viel mehr gilt das bei den über die ganze Welt verstreuten und unter ganz unterschiedlichen Bedingungen lebenden Jungen.

Aids to Scoutmastership,
World-Brotherhood-Ausgabe 1944, 25

Bücher rund um 100 Jahre Pfadfinderbewegung

Passend zu unserem Schwerpunktthema hier zwei Bücher rund um die Pfadfinderbewegung:

Pfadfinder - Scouting for boys. Robert Baden-Powell.



Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinderbewegung schrieb zu Beginn seiner Armeezeit ein Buch „Aids to scouting“ über Fährtenlesen, Leben im Freien und Anschleichen. Dieses Buch war für Soldaten

gedacht. Nachdem Baden-Powell aus dem Burenkrieg heimkehrte und dort viele Tricks, die er im Buch beschrieben hatte, erfolgreich umgesetzt hatte, erhielt das Buch immer mehr Aufmerksamkeit. Baden-Powell erlebte, dass immer mehr Jungen seine Bücher lasen. Er war jedoch der Auffassung, dass Jungen Bücher für Jungen lesen sollten, und keine Bücher für Soldaten. So entschloss er sich 1907 ein Buch speziell für Jungen zu schreiben, er nannte es „scouting for Boys“. Schnell wurde das Buch rund um die Erde von zahlreichen Jungen gelesen und wurde so zum Handbuch einer neuen und schließlich weltweiten Bewegung.

Wer das Buch zur Hand nimmt, muss immer bedenken, dass es fast hundert Jahre alt ist. Die deutsche Ausgabe ist zwar sprachlich etwas angepasst und inzwischen neu übersetzt, trotzdem ist es anders geschrieben, als wir es heute gewohnt sind.

Dennoch ist es lesenswert: in einzelnen Geschichten und Episoden gibt Baden-Powell Tipps und Tricks im Bereich der „Klassischen Pfadfindertechniken“: Fährten lesen, Karte und Kompaß,

Leben im Freien. Vor allem aber erfährt man viel über die Werte und Normen, die Baden-Powell seiner Pfadfinderbewegung zugrunde legte.

Es ist auch heute noch das „klassische“ und grundlegende Buch zur Pfadfinderbewegung.



Zum 75. Jubiläum der DPSG 2004 erschien im Georgs-Verlag das Buch **75 Jahre DPSG – Abenteuer und mehr**. In diesem Buch wird in verschiedenen Beiträ-

gen unter verschiedenen Aspekten neben einem Rückblick in die Geschichte der Pfadfinderbewegung und der DPSG im besonderen, auch Streiflichter auf die Gegenwart und Visionen für die Zukunft der DPSG dargestellt. Von vielen Bildern begleitet werden die einzelnen Epochen in der Geschichte der DPSG vorgestellt, berichten Altersstufen über

ihre Arbeit und werden die heutigen Schwerpunkte der DPSG präsentiert. Was für mich den besonderen Reiz dieses Buches ausmacht, sind die Berichte von bzw. Interviews mit Zeitzeugen, wie Will von der Way (u.a. Landesfeldmeister 1937 – 1953) oder Hildegard Fischer (Frau des ersten Bundesfeldmeisters Hans Fischer nach dem zweiten Weltkrieg). Sie machen die Geschichte unseres Verbandes erst lebendig.

Wer sich für die Geschichte der DPSG interessiert oder einfach nur mehr über unseren Verband erfahren will, liegt sicher damit richtig, diesen Band zur Hand zu nehmen und mal darin zu blättern!

Alle Bücher sind im Georgs-Verlag der DPSG erschienen und im Diözesanbüro ausleihbar.

Kerstin Fuchs
Mitglied der Redaktion

Mein Lieblingsspiel

Bei uns waren früher vor allem Kim-Spiele angesagt, also Spiele, bei denen es um die verschiedenen Sinne ging. Diese Spiele waren besonders beliebt und entsprechen häufig wurden sie auch gespielt. Die meisten Spiele sind relativ einfach und erfordern wenig Material. Die Beispiele:

- Auf einem Tisch liegt eine Zahl von Gegenständen. Die Kinder haben 20-30 Sekunden Zeit, sich die Sachen zu merken. Dann muss aus dem Gedächtnis aufgeschrieben werden, was auf dem Tisch lag. Wer am meisten behalten hat, gewinnt das Spiel.
- Beim zweiten Spiel geht es um Zeiteinschätzung. Die Spielteilnehmer halten

einen Bleistift in den Händen. Nach einer Minute sollen sie den Bleistift fallen lassen. Je näher die Einschätzung der Minute an der tatsächlichen Minute liegt, desto besser.

- Der Tastsinn ist bei einem anderen Spiel gefragt. Mit verbundenen Augen müssen die anderen erkannt werden, beispielsweise an den Gesichtern, den Händen oder Beinen. Vorteile haben natürlich diejenigen, die sich vorher bereits Besonderheiten der einzelnen Mitspieler einprägen.

Waldemar Morweiser,
1968–1979 Stammesführer in Bürstadt

Mit Kindern Vergangenheit entdecken

Ideen und Methoden für die Gruppenstunde

Kinder sind daran interessiert, viel über sich und ihre Lebensumgebung zu lernen. „Sie entdecken neugierig ihr Umfeld. Unbekannte Dinge, Orte und Geheimnisse werden erforscht.“, „Wahrnehmungen und Eindrücke werden hinterfragt“ (aus den Stufenteilen der Ordnung der DPSG). Zu dieser Umgebung gehört auch die Vergangenheit, das was früher war und wie es sich verändert hat.

Stadtralley

Entwerft einen Fragebogen mit Fragen und Aufgabe zur Geschichte eures Ortes. Viel Spannendes gibt es schon in der nahen Umgebung zu entdecken, wenn man sich die eigene Gemeinde und ihre Vergangenheit anschaut. In alten Chroniken, Festschriften und von den Menschen am Ort erfährt man bestimmt viele Dinge, die man in einer Stadtralley für die Gruppe als Aufgabe zum Herausfinden stellen kann. Das Alter von Häusern steht oft irgendwo in Stein gemeißelt, vielleicht gibt es eine bestimmte Fachwerktechnik, die nur in eurer Region angewandt wird. Alte Bürgermeister, Ruinen und Denkmäler eignen sich als Aufhänger für das Spiel.

Oder lasst eure Gruppe selbst eine solche Rallye entwerfen, die kann dann beim nächsten Pfarrfest von Gemeindegliedern gespielt werden. Sehr gut verbinden lässt sich eine Rallye auch mit dem Spiel „Appl un e Ei“ aus der Schlaglichter-Ausgabe 66.

Storytelling (eigenes Märchen schreiben, Fantasiereise)

Oder, wie es früher hieß: Geschichten erzählen. Eine fast vergessene Kunst. Kinder hören sehr gerne zu und können Geschichten nicht oft genug hören. Dabei ist das Erzählen gar nicht so leicht, denn nur mit Vorlesen ist es nicht getan. Man kann seine Stimme verstellen, in Dialekten sprechen oder Geräusche nachahmen. Wichtig ist, dass man sich

Zeit und Ruhe für das Erzählen nimmt. Was nicht bedeutet, dass die Kinder still sein müssen. Vielleicht lässt man sie die Geschichte nachspielen oder die passenden Geräusche imitieren.

Eine andere Möglichkeit ist es, die Kinder eine eigene Geschichte oder ein Märchen entwickeln zu lassen. Vielleicht versucht ihr euch auch mal darin, eine Geschichte frei zu erzählen.

Zeitzeugen einladen

Ganz besondere Geschichten bekommt man, wenn man Zeugen der Vergangenheit einlädt in die Gruppenstunde. Jemand, der etwas Spannendes mitbekommen hat und euch davon erzählt. Vielleicht auch etwas Trauriges, über das man dann zusammen redet. Gut ist es natürlich, wenn ihr euch vorher Fragen überlegt habt und schon etwas Vorwissen mitbringt.



BP mit Pfadfindern am Lagerfeuer

Lebendige Zeitung

Dazu müsst ihr eine alte Zeitung (und alt meint hier, wirklich alt) besorgen. Sucht gemeinsam einen Text heraus und versucht, das Geschehen, was dort beschrieben ist, nachzuspielen. Vielleicht könnt ihr euch auch verkleiden, das hilft, in die verschiedenen Rollen reinzufinden. Es kann auch witzig sein, sich zu überlegen, wie es zu der Situation kam oder man spielt, wie es weitergegangen

sein könnte. Vielleicht ist es auch interessant, sich zu überlegen, wie es in der heutigen Zeit abgelaufen wäre, einfach mal ausprobieren.

Die einzelnen Trupps könnten auch Stücke einstudieren und sie sich gegenseitig vorführen.

Museumsspiel

Habt ihr euch in der Gruppe schon längere Zeit mit einer bestimmten Vergangenheit beschäftigt, vielleicht mit den Römern oder den alten Griechen. Beim Museumsspiel bekommen alle Kinder Zeit, aus sich selbst ein Ausstellungsstück für das Museum zu machen. Sie können sich verkleiden, anmalen, Gesten benutzen und auch Bewegung. Dann sollen sie sich ihren Platz im Museum suchen. Sind alle positioniert, gibt es eine Museumsführung durch den Leiter. Er fragt alle Exponate, was sie darstel-

len, wie alt sie sind, wer sie geschaffen hat, ... Vielleicht erweckt ihr am Ende alle Ausstellungsstücke zum Leben und schaut mal, was sie sich untereinander zu sagen haben.

Marcel Marquardt
Mitglied der Redaktion

*Eine Geschichtensammlung und
Hinweise zum Erzählen:*
<http://www.stories.uni-bremen.de>

Last Minute zum WBK

Freie Plätze jetzt noch zu vergeben

Noch besteht sie, die einmalige Chance, die Woodbadgeausbildung (alt oder neu) mit einem ultimativen Woodbadgekurs in und um Berlin abzuschließen. Nachdem der offizielle Anmeldeschluss schon vorbei ist, sind noch einige Restplätze zu haben. Die Chance für Kurzentschlossene! Der Kurs findet vom 7. bis 15. Oktober statt.



Nähere Informationen gibt es auf der Kurshomepage www.treffpunkt-woelzeituhr.de oder unter der E-Mail-Adresse woelflingsstufe@dpsg-mainz.de.

Seid dabei!



Die Redaktion gratuliert Magda Basta (ehemalige Bezirksvorsitzende des Bezirks Offenbach) und ihrem Mann Steffen zur Geburt ihrer Tochter Hanna Tabea Basta.



Hattet ihr schon immer die ultimative Idee für ein Halstuch?

Die beiden Ringverbände, RdP und RDP, schreiben aus:

Halstuchwettbewerb

Entwerft ein gemeinsames Halstuch für gemeinsame Aktionen der Ringverbände.

Weitere Infos unter www.dpsg-mainz.de
Wettbewerbsschluss ist der 30. September 2006.

Jedes Mitglied kann mitmachen, auch Eure Gruppe zu Hause !



Friedenslicht



Aussendungsfeier in
Mainz am 17.12.2006

100 Jahre Pfadfinder auch bei Google?

Die Suchmaschine Google ändert bei besonderen Ereignissen wie Fußball-WM oder Weihnachten usw. ihr Logo.

Nun ist eine internationale Aktion gestartet, um dies auch für den Baden-Powell-Tag im Rahmen von „scouting 100“ am 22. Februar zu erreichen. Dafür wurde im Internet eine Petition angestoßen, die durch ein X-Zahl Menschen unterzeichnet werden soll. Anfang August haben bereits mehr als 16.000 Menschen unterschrieben.

Mach mit und unterstütze das Anliegen:

<http://www.petitiononline.com/glogobp/petition.html>

Mit einem „Sommernachts(t)raum“ hat der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) die Stiftung „JugendRaum“ gegründet. Mit den Zinsen und Spenden wird die Stiftung ab 2007 verschiedene Projekte von Kinder- und Jugendgruppen aus dem Bistum Mainz unterstützen. Auch die DPSG stieg im Rahmen der Aktion „250 mal 100“ als Zustifter ein und spendete 100 Euro



Beilagenhinweis:

Wegen der positiven Rückmeldungen zur Rückseite der letzten Ausgabe der Schlaglichter (Pfadfindergesetz der DPSG), liegt sie dieser Ausgabe als Plakat bei.

Viel Spass damit!

Nach jahrelanger Treue haben wir nun einen neuen.

Es ist ein VW T4 Baujahr 1999 mit 9 Sitzen und 75 PS. Als Besonderheit hat er nicht nur getönte Scheiben, sondern auch eine Anhängerkupplung, so dass Ihr auch Material befördern könnt. Trotzdem bleibt es vorerst beim alten Preis von 0,26 EUR für die ersten 500 km (danach 0,22 EUR).



Zu reservieren bei C. Menzel: 06131-363119.

*St. Georgspfadfinder Gonsenheim eV.
Stefan Schmitt (Speedy)*



Stefan „Speedy“ Schmitt erhält die KLT-Ernennung

Im Laufe des letzten Jahres gab es Woodbadge-Ernennungen für Ines Ritter (Münster), Stephan Gutzler (Ingelheim), Graham Tappenden (Rüsselsheim), Hille Beckenkamp (Seeheim), Katja Srocka (Rüsselsheim), Jochen Sulovsky (Jugenheim) und Christian Becker (Mainz-Gonsenheim).

In der letzten Diözesanversammlung übereichte Sabine Eberle Stefan Schmitt die KLT-Ernennung, der damit in den Kreis der anerkannten Pfadfinder-Ausbilder aufgenommen wurde.

Herzlichen Glückwunsch!



Schlaglichter

Nr. 0 - September 1907



Baden-Powell gründet Pfadfinderbewegung

Lager auf Brownsea-Inland

Gründung der DPSG steht bevor

Redaktion gesucht

 **DPSG** 

Zeitung für **Pfadfinder im Bistum Mainz**